

Basel, 20. Oktober 2009

Konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Religionen

mission 21 versteht ihr Engagement gegen die Initiative als Zeichen für die Religionsfreiheit in der Schweiz sowie weltweit und empfiehlt dem Schweizer Stimmvolk, die Initiative zu verwerfen.

mission 21 ist der Überzeugung, dass Panikmache und Hetzerei gegenüber Andersgläubigen kein Ausdruck christlichen Glaubens sind. Durch Erfahrung wissen wir, dass der Dialog mit Andersgläubigen befruchtend und herausfordernd ist. Der interreligiöse Dialog ist das Gegenteil einer "Laisser faire"-Haltung. Er bedingt, dass Verbindendes, aber auch Trennendes, offen ausgesprochen und geklärt werden muss. Er beinhaltet auch eine „respektvolle Konfrontation“ der unterschiedlichen Werte- und Rechtsempfinden.

mission 21 ist sich durchaus bewusst, dass nicht alle islamischen Länder die Religions- und Kultusfreiheit respektieren und dass weltweit Christen und Christinnen wegen ihres Glaubens diskriminiert und gar verfolgt werden. Mit dem Projekt «Religion in Freiheit und Würde» engagiert sich mission 21 zusammen mit verschiedenen reformierten Schweizer Landeskirchen für die Anliegen dieser Menschen. Sie setzen damit ein starkes Zeichen der Solidarität. Das Projekt kommt nicht nur Christinnen und Christen – sondern ganz im Sinne des Evangeliums – auch Angehörigen anderer Religionen zugute. Wir sind überzeugt, dass differenzierte Hilfe für verfolgte Glaubensbrüder und –schwestern auch ohne Ausgrenzung Andersgläubiger möglich ist.

mission 21 sucht und strebt denn auch nach „good religion“, also nach befreienden Glaubensweisen, die Raum schaffen für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir wissen uns damit in Gemeinschaft mit Menschen anderer Weltanschauungen und Religionen.

mission 21 lehnt Vorstösse und Aktionen ab, welche berechtigte Kritik in pauschale Verurteilung anderer Religionen verkehren. Gleichzeitig bemühen wir uns darum, dass diskriminierende Massnahmen gegen andere Religionen in der Schweiz unterbunden werden. Wir sind der Überzeugung, dass durch eine konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Religionen das eigene christliche Selbstverständnis gestärkt und bereichert werden kann.

Martin Breitenfeldt, Direktor mission 21, E-Mail: martin.breitenfeldt@mission-21.org oder Tel. 061 260 22 52

mission 21, evangelisches missionswerk basel, setzt in 17 Ländern zusammen mit 57 Partnerkirchen und -organisationen Zeichen der Hoffnung im Sinne des Evangeliums. Weltweit hilft mission 21 mit rund 100 Projekten Armut zu bekämpfen, Gesundheit zu fördern, Frauen zu stärken, Konflikte gewaltlos zu lösen und Menschen im theologisch-kirchlichen Bereich auszubilden. In der Schweiz gestaltet mission 21 Begegnung, Austausch und Forschung im Spannungsfeld von Mission und Entwicklungszusammenarbeit mit. www.mission-21.org